

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Meinspaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 120.

Sonnabend, den 15. Oktober 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Gegen den Jagdgeld-Verteilungsplan der Jagdgenossenschaft für das Rechnungsjahr 1910/11 sind Einsprüche nicht erhoben worden.

Die Jagdgenossen werden ersucht, die auf sie entfallenden Einnahme-Anteile in dieser Gemeindefasse

bis 1. November d. Js.

in Empfang zu nehmen.

Während des Monats November wird, wegen der Steuereinnahme, Jagdgeld nicht ausgezahlt.
Annaburg, den 17. Oktober 1910.

Der Jagdvorsteher.

Reitzenstein, Gemeindevorsteher.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar widmete sich am Dienstag nachmittags dem braunschweigischen Regentenpaar, das zum Besuch eingetroffen war. Am Abend war größere Tafel. Die Anfang November in Potsdam stattfindende Begegnung mit dem Zaren soll gleich nachher durch einen Besuch des deutschen Kaisers in Jassy erwidert werden.

Die Beerbigung des ehemaligen Kriegsministers von Werby du Bernois fand am Mittwoch, 11 Uhr vormittags, in Berlin von der evangelischen Invalidenthauskirche aus auf dem Invalidentfriedhofe in der Scharnhorststraße mit militärischen Ehren statt.

Gerüchtwiese verlautet, daß im Anfang des kommenden Jahres der Staatssekretär des Reichspostamtes, Kräfte, der preussische Justizminister Befeler und der preussische Handelsminister Endow ihren Abschied nehmen werden. Ueber die neuen Männer ist noch nichts bekannt geworden.

Das Fachorgan der Juristen, die „Deutsche Juristen-Zeitung“, hat zum hundertjährigen Jubiläum der Berliner Unterstadt, eine besondere Festschrift herausgegeben, die neben anderen bemerkenswerten Ausführungen auch zahlreiche interessante handschriftliche Widmungen zum Jubiläum enthält. Unter anderem schreibt der Reichsanzler von Bethmann-Hollweg: „Freiheit, Recht, Staat, keine ohne das andere zu verwirklichen.“ Kultusminister von Trost zu Solz: „Ein König richtet das Land auf durch das Recht.“ (Sprüche Kap. 29. 4.) Staatssekretär von Hofadornsky: „Möchte es der Gesetzgebung gelingen, ein verbessertes Verfahren im Strafprozeß herbeizuführen. Das jetzige Verfahren entspricht nicht dem Rechtsbedürfnis des Volkes, verfehlt durch seine Weitläufigkeit und Langsamkeit den staatlichen Zweck und wirkt durch Veröffentlichung seines Inhalts nicht bessernd, sondern vielfach geradezu schädlich verherend.“

Eine Einschränkung in der Erteilung des Wandergewerbescheins ist seitens der Reichsregierung beabsichtigt. Es sind vielfach Klagen, namentlich auf dem platten Lande, über die herumziehenden Händler laut geworden, die der angelegenen Kaufmannschaft oft recht scharfe Konkurrenz machen. Auch gegen das Handeln im Umherziehen auf den Straßen der Städte soll vorgegangen werden, da die Ladenbesitzer (meist Obsthändler) durch diesen Wanderbetrieb sich geschädigt fühlen. Die Erteilung des Scheines, die zurzeit nur verlagert werden kann, wenn Gründe gegen die Persönlichkeit sprechen, soll vom Nachweise des Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

In der Reichsversicherungskommission hat die Herabsetzung der Altersgrenze für den Rentenbezug von 70 auf 65 Jahre den Gegenstand eingehender Erörterungen gebildet. Dem Bestreben nach dieser Erweiterung der Invalidentverlorung liegt, wie offiziös ausgeführt wird, eine Ueberschätzung der Bedeutung der Altersgrenze zugrunde. Denn nach den amtlichen Erhebungen treten die Altersrenten sehr wesentlich hinter den Invalidentrenten zurück. Außerdem würde aber auch die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre eine jährliche Mehrbelastung von über 29 Millionen

bringen, von denen die Versicherungsträger 20 Mill. und das Reich 9 Millionen zu tragen hätten. Diese Mehrbelastung für das Reich und die Versicherungsträger scheint angesichts der Bedeutung der Altersversicherung gegenüber der Invalidentversicherung zurzeit nicht angängig.

Der Erlös aus Beitragsmarken der Invalidentversicherungs-Anstalten im August dieses Jahres belief sich auf 14,5 Millionen Mark oder auf eine Million Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Zur genaueren Kontrolle des Gelezes über die Kinderarbeit hat der preussische Unterrichtsminister die Lehrer angewiesen, die Kinder über etwaige Tätigkeit in Gewerbetrieben zu befragen. Bisher ist dies Gesetz im allgemeinen noch unvollkommen durchgeführt.

Frankreich. Der Eisenbahner-Ausstand hat fast den Haupteisenbahnverkehr Frankreichs lahmgelegt und bereits großen Schaden angerichtet. Unter dem Stillstand des Verkehrs leidet auch das benachbarte Ausland empfindlich. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Der direkte Eisenbahnverkehr Paris-Berlin ruht vollständig. Die Arbeitseinstellung begann auf der Nordbahn und sprang sofort auch auf die Ostbahn über; es gilt als sicher, daß sich der Streik im Laufe des Donnerstag auch auf die Linien der Mittelmeers- und der Westbahn ausdehnt. Der Beschluß des allgemeinen Streiks ist bereits gefaßt.

Die französischen Sozialisten verlangen zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung von ihrer Regierung folgende Maßnahmen: Aufhebung aller Einfuhrzölle auf Getreide, Wein usw., Anwendung der Geleze gegen Brotmischer und Spekulation mit Lebensmitteln, behördliche Festsetzung eines Höchstpreises aller Mittel zur Verhinderung der unabweislichsten Lebensbedürfnisse, zeitweiliges Verbot der Viehausfuhr. Sollte die Regierung diese Forderungen nicht erfüllen, so fordern die Sozialisten die Arbeiterjahre und das Volk im allgemeinen auf,

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Ein wehmütig düsteres Lächeln schwebte um den bärtigen Mund des zurückbleibenden Mannes, der Blick suchte den Boden, wo eine Weinflasche lag, die er vorhin bei dem hastigen Aufspringen umgestoßen haben mochte. Der düstige Inhalt derselben floß über das Moos, das selbe rot färbend. Nicht daneben befand sich ein silberner Trinkbecher, sowie ein Buch im roten Prachtband.

„Arme Kleine!“ flüsterte er dabei, „nun habe ich dich wohl für immer von diesem Fläschchen verabschiedet; wie leid mir das tut! — Ja, ja, mir geht es wie der Fledermaus; ich bin wohl zu häßlich und zu idel, — mit mir will niemand umgehen. — was hilft mir mein Reichtum und mein Besitz! — O könnt ich noch einmal glücklich und froh werden, so froh wie — jenes Mädchen, dessen Gesang mir eine wunderbare Welt erschloß, ich gebe willig alles, alles dafür hin. Aber Jugend und Frohsinn fliehet mich, — ich bin ärmer als ein Bettler!“

Mädchen war nahe am Forsthaus angelangt, als sie erblickte in ihrem eignen Lauf innehielt. Es kam ihr erst jetzt zum vollen Bewußtsein, wie trüch und kindlich sie sich benommen hatte.

Um hellen, lichten Tage vor einem allerdings merkwürdig aussehenden Mann davonzulaufen, wie ein kleines Schulmädchen, das war wirklich albern. Die Schamröte stieg ihr in das Gesicht

bei der Erinnerung, wie kindlich sie sich benommen hatte.

Und wie sollte es ihr gelingen, sich jenem Manne gegenüber zu rechtfertigen? Was mußte er von ihr denken? Und wenn es, wie sie leicht vermuten konnte, der neue Besitzer des Schlosschens war, so würde die Sache dadurch nicht besser, im Gegenteil, denn er hatte doch offenbar nicht nur ihre Verheirathungen, die sie vorhin gegen den Onkel ausgesprochen, mit angehört, sondern auch gesehen, wie sie die Seerollen einfach wegnahm, als wären dieselben ihr Eigentum. Der Kranz lag noch immer in ihren Haaren, die Locken hielten ihn fest.

Flüchtig gewahrte Mädchen mit jähem Schreck, daß der neue Hut bei der eiligen Flucht auf der Bank liegen geblieben war. Hastig eilte sie zurück, doch peinlich berührt stand das junge Mädchen still, als es wieder an den Ort kam, zu dem es wie von einer unsichtbaren Gewalt gezogen wurde.

Auf der Bank lag der Fremde, vor dem Kopf vorhin gelassen. Er hielt ihren Hut in der Hand, fast zärtlich strichen die Finger über die Blüten hin. Schon wollte sie umkehren, da — schaute er auf und gewahrte ihr Jögern. In diesem Blick lag so viel Trauer, so viel Wehmut, daß Mädchen unwillkürlich etwas wie Mitleid mit dem einamen Mann dort empfand und sich zur Freundlichkeit zwingend, ihre Schu mutig bekämpfte und rasch näher kam.

Die Augen voll zu ihm aufschlagend, redete sie den fremden Mann an, der verumbert dem bescheidenden Klang ihrer Stimme lautstimmte: „Ich muß um Entschuldigung bitten, mein Herr, wegen

meines — ungeschickten Benehmens von vorhin — das ich aufrichtig bedauere und wenn —“

„O bitte, bitte!“ unterbrach sie der Angeredete, mit einer Stimme, wie sie Mädchen noch selten gehört zu haben glaubte, „ich bin es, der um Entschuldigung zu bitten hat. Ich habe Sie gehört und verpöche Ihnen, daß es nie wieder geschehen soll, ich bin ungeschickt gewesen, — nicht Sie!“

Um den Mund spielte nun doch ein Lächeln, welches das Gesicht ungemein verhönte, so daß Mädchen jetzt schon gar nicht mehr begriff, warum sie vorhin davon gelaufen.

„Wenn Sie, woran ich nicht mehr zweifle, der neue Besitzer jenes Schlosschens sind.“ begann sie nach kurzer Pause, „so habe ich mir noch obendrein etwas angeeignet, was Ihnen gehörte, — und dann habe ich vorhin —“, sie stockte vorlegen, — „meinem Onkel gegenüber auch noch Andeutungen über Sie gemacht, — die Sie wohl gehört haben, — und die ich zu — vergeihen bitte.“

Nun streckte die Sprecherin die Hand aus, die jener hastig ergriff und mit leiserem Druck wieder losließ. Hoff mußte nicht, wie es geschah, aber plötzlich sah sie auf der Bank neben dem Manne und plauderte mit ihm, wie mit einem alten Bekannten.

Sie erzählte von dem geliebten Onkel, von Tante Therese, von allen möglichen Dingen. Er lautete wie ein witzbegieriges Kind, nur selten unterbrach er die Erzählerin durch eine Frage.

Doch mit einem male wurde das liebliche Gesicht ganz blaß, den Waldweg daher kam der

den Branntwein zu boylottieren. — Die Abgaben für den Branntwein bringen dem Staat 400 Mill. jährlich ein.

Portugal. Ganz Portugal hat am Sonntag in begeisterten Kundgebungen zur Gründung der Republik gefeiert. Der Handelsverkehr wickelt sich in den normalen Grenzen ab. Drei portogiesische Kreuzer, die auf dem Tajo ankern, stehen unter Bewachung; es ist verboten, sich ihnen zu nähern. Man hat beschloffen, ein Denkmal für die Opfer der Revolution zu errichten. Die Feiern für den 16. Oktober festgelegt.

Der Minister des Aeußern Machado erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, Europa würde einsehen, daß die Republik auf festen Grundlagen errichtet sei. Die Republik werde von der Bevölkerung willkommen geheißen. Die republikanische Organisation ist eine solche, daß die Regierung Reformen mit der Gewißheit des Erfolges unternehmen könne. Die Regierung werde nicht unterlassen, das Meer und die Flotte, die heroischen Begründer der Republik, zu reorganisieren.

— Einziehung der Güter des Jesuitenordens. Nach einem Dekret über die Kongregationen haben die Jesuiten Portugal sofort zu verlassen. Alle Klöster, Hospize und andere geistliche Anstalten werden aufgehoben. Die Güter der religiösen Gemeinschaften werden verpfändet, inventarisiert und abgeteilt. Die Güter der Jesuiten werden für Staatsbesitz erklärt. Für die der anderen Gesellschaften werden später nach Maßgabe der Verhandlungen zwischen Staat und Kirche entsprechende Summen angewiesen werden.

Griechenland. Wieder einmal wird in Athen Meldungen behauptet, König Georg beabsichtige abzudanken. Die Abkantung solle allerdings erst erfolgen, wenn die Nationalversammlung Wünsche in dieser Richtung äußern würde. Im Falle seiner Thronentagung wolle sich der König nach Kopenhagen, seiner Heimat, zurückziehen.

Orient. König Nikolaus von Montenegro wird in den ersten Tagen des November in Wien dem Kaiser Franz Joseph seinen Zutrittsbesuch machen. Er wird mit allen königlichen Ehren empfangen werden und zum ersten Male in der Hofburg wohnen. Bei dem angeordneten Galanahl werden Ehrwürden zwischen ihm und dem Kaiser Franz Joseph ausgetauscht werden. Von Wien reist der König nach Petersburg.

Südamerika. Die Republik Venezuela steht allem Anschein nach vor dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung. Wie aus Maracaibo gemeldet wird, haben die Gefangenen des San-Carlos-Gefängnisses gemeutert und mehrere Beamte getötet. Unter den Getöteten befindet sich der Bruder des Präsidenten Gomez. Die meisten Gefangenen, die zu den angelegentlichsten Anhängern der Partei des früheren Präsidenten Castro gehören, sind entkommen. Man befürchtet den Ausbruch schwerer revolutionärer Wirren.

lokales und Provinziales.

Annaburg, 14. Oktober. (Teurer Kohl.) Gestern wurde hierseits der Herbstmarkt abgehalten, mit dem ein Kofhmarkt verbunden ist, auf dem Annaburg und seine Umgegend seinen Kofhbedarf zu decken pflegt. In diesem Jahre waren die Kofhbauern aus der Gegend zwischen Schweinitz-Schönwalde-Perzberg nicht so zahlreich und auch nicht

mit so großen Fuhrern großer Kofhköpfe vertreten wie in den letzten Jahren, weil der Kofh durch die ungunstige Witterung des Sommers und durch die Raupenplage sehr gelitten hat. Die Preise waren daher recht hoch, die Mandel kostete 1,25—1,50 Mk. für welche Summe man im vergangenen Jahre ein ganzes Schock Kofh kaufen konnte. — Auf dem Schweinemarkte waren verhältnismäßig viel Ferkel angefahren, die mit 24—36 Mk. für das Paar bezahlt wurden. Der Krammarkt zeigte viele Auben und Verkaufstände und wieder einmal reges Leben und gute Kaufluft.

— Das 25 Pfennig-Stück, das sich in den Städten ja allgemein Unbeliebtheit errent, ist auf Veranlassung der öffentlichen Kasien jetzt dem platten Lande, namentlich durch die Postankalten zugeführt worden, um festzustellen, ob die Münzen im Verkehr bleiben werden. Bisher sind die Münzen in großen Mengen in die Bestände der Reichsbank zurückgefloffen, vielfach auch als Wechselgeld bei Umwechslungen nicht angenommen worden. Es soll festgesetzt werden, ob die Münze dem platten Lande willkommener sein wird, in Süddeutschland z. B. hat die Münze an sich eine gute Aufnahme gefunden.

Falkenberg, 13. Okt. (Veteranenfürsorge.) In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurden den bedürftigen Veteranen 10 Mk., den Veteranenwitwen 5 Mk. als Weihnachtsgabe bewilligt.

Wittenberg, 13. Okt. Eine eigenartige Neßame war heute vormittag in den Straßen unserer Stadt zu beobachten. Ein Herr im schneeweissen Anzuge, mit langem schwarzen Kopf- und Barthaar, beschränkt von einem riesigen weißen Parapluie mit der Aufschrift „Berfil“, bewegte sich durch die Straßen der Stadt und erregte in seinem originellen Auszuge die Aufmerksamkeit des Publikums.

Wittenberg, 11. Okt. Die Kuppel des nördlichen Stadtkirchenturmes, welche zwecks Reparatur des Turmes am vergangenen Donnerstag aus ihrer luftigen Höhe herabgeholt wurde, ist geöffnet und ist ihr Inhalt geprüft worden. Es wurden in ihr in lateinischer Schrift eigenhändig von Dr. Martin Luther und Philipp Melancthon geschriebene Urkunden aus dem Jahre 1530 bezw. 1556, ferner ein Gedicht über die Turmreparatur im Jahre 1556 von Johann Gohmann, ein Bild von Johann Friedrich, Herzog von Sachsen, aus dem Jahre 1543, ein Heft Nachrichten der Churstadt Wittenberg aus den Jahren 1750 bis 1795, ein Stammbaum von Polheap Ceanaach, Verzeichnis der Namen der Universitätsprofessoren, Gedicht von Abraham Ulrich Cranach, ein Bild des Papstes in Teufelsgestalt aus dem Jahre 1545, eine größere Anzahl theologischer Schriften, ein Verzeichnis der Inhaber des geistlichen und weltlichen Regiments in Wittenberg aus dem Jahre 1556 und insgesamt 29 Kupfer- und Silbermünzen, sowie silberne und vergoldete Medaillen, gefunden.

Nach dem Fund, welcher zweifellos einen sehr hohen historischen Wert besitzt und der erst annähernd festgestellt werden kann, wenn die zum größten Teile in altlateinischer Sprache abgefaßten Schriften übersetzt sind, ist dieser im Jahre 1795, als bei der zum letzten Male erfolgten Reparatur des Turmes in die Kuppel eingeschlossen worden. Hoffentlich werden sich die städtischen Behörden entschließen, den wertvollen Fund dem städtischen Archiv einzuverleihen, um ihn weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Bitterfeld, 12. Oktober. (Bom Parfenal VI.) Heute vormittag 11,52 Uhr stieg Parfenal VI zur Weiterfahrt nach Berlin auf. Die Ankunft auf dem Flugplatz Berlin-Johannistal erfolgte gegen 1/5 Uhr. Man hatte das Luftschiff dort eigentlich

schon um 3 Uhr erwartet. Da das Luftschiff aber kurz hinter Bitterfeld einen Bruch am Propeller erlitt und aus diesem Grunde die Strecke von dort aus nur unter schwierigen Verhältnissen zurücklegen konnte, verzögerte sich seine Ankunft. Wie Oberleutnant Stelling, der Führer des Ballons, weiter mitteilte, brach infolge des unregelmäßigen Arbeitens mit nur einer Schaufel bald darauf auch die Welle, so daß das Luftschiff sich nur mit äußerster Mühe weiterarbeiten konnte. Man hoffte, die Reparaturen bis Donnerstag vollenden zu können.

Bitterfeld, 10. Okt. (Tollmutverdächtiger Hund.) Am vorigen Freitag wurde ein Mädchen im nahen Thalheim von einem herrenlos herumlaufenden Hunde durch Bisse im Gesicht, am Kopf und Händen schwer verletzt. Da der Hund der Tollmut verdächtig war, ist er sofort getötet worden. Der Kopf desselben ist an das Institut für Infektionskrankheiten (Berlin) eingeschickt, das verwundete Mädchen demselben Institut zur Impfung übergeben.

Weinberge b. Liebenwerda, 13. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Das Auszügler August Waltherrische Ehepaar feierte bei verhältnismäßig guter Gesundheit die diamantene Hochzeit. Der Zuberbräutigam ist 86, die Zuberbraut 82 Jahre alt.

Senftenberg, 13. Okt. (Großfeuer.) Auf der Gashütte Friedrichsthal zerstörte ein Großfeuer drei Lagerstuppen mit Inhalt, die Stüttengebäude konnten durch die erschienenen 8 Feuerwehren erhalten werden. Der Schaden beträgt über 70000 Mark.

Senftenberg, 13. Okt. (Kohlenfeldverkäufe.) Die Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Ase“ hat sich bekanntlich vor zwei Jahren in den Gemarungen Niemitz und Kofchen die vorhandenen Kohlenfelder durch Käufe oder Konzessionen gesichert, um innerhalb 10 Jahren dieselben in Angriff zu nehmen. Neuerdings hat die Gesellschaft in Staden 200, in Täschwitz 1800, in Geyerswalde 2000, in Laubjich 1000, in Starbt 500 Morgen erworben oder sich den Besitz gesichert. Der Preis eines Morgens schwankt zwischen 500 und 600 Mark. Durch diese Ankäufe erhielt die „Ase“ das ganze Gebiet zwischen Senftenberg und Geyerswalde (etwa 9 bis 10000 Morgen) in ihrem Besitz.

Magerleben, 10. Okt. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Dalldorfer Wege in der Nähe von Westdorf. Mit einem dem Landwirt Popenzier in Magerode gehörenden Fuhrwerk sollten Kartoffeln nach hier gebracht werden. Unterwegs mußte das Fuhrwerk einen Dampfplug passieren. Die Pferde scheuten und gingen durch, so daß der schwere Wagen in einen Graben stürzte. Der Begleiter des Wagens kam so unglücklich zu Fall, daß ihm durch den Wagen die Brust eingedrückt wurde. Die Verletzungen sind so schwer, daß der Berunglückte kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Wernigerode, 11. Okt. (Drei Kinder erstickt.) In dem Nachbarorte Drübel erstickten gestern nachmittag drei Kinder des Arbeiters Santonius während der Abwesenheit des Vaters durch Rauch. Ein viertes Kind schwelgt in Lebensgefahr.

Vom Eichsfelde, 10. Okt. (Töddler Unfall.) Der Schuhmachermeister Leopold Breitenstein in Kallmerode (Kreis Worbis) ist heute morgen auf einer zum Hofe führenden Steintreppe so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, heute nachmittag erlag.

Schmalhalden, 10. Okt. (Durch die Rabe zu Tode gekommen.) Die Frau des Fabrikarbeiters Sauer hier ließ ihr 1/5-jähriges Kind in der Obhut

Förster-Onkel und da sie Mädchen ein es mußte ja längst Mittag vorüber sein. O, wie hatte sie das nur vergessen können! Nun fürdte sie, Tante Theresle, die nichts so sehr haßte, als Unpünktlichkeit, würde wohl sehr böse sein und schelten.

„Ja, du Wettermadel, wo bleibst du denn eigentlich?“ hob der Alte denn auch schon von ferne an, „wir warten mit dem Essen, — Suppe und Braten, alles wird kalt, und die Tante brummt, so daß ich fortgelaufen bin, dich zu holen, und du bleibst richtig noch da.“

„Ach — ich wußte gar nicht, daß — es bereits so spät ist.“ flötete Mädchen, indes die Männer sich mit einander bekannt machten.

Es verging fast noch eine Viertelstunde, ehe man sich trennte. Das junge Mädchen schritt schweigend neben dem Onkel hin, den Hut in der Hand tragend.

Es tat Mädchen ordentlich leid, die gute Tante ernstlich erzürnt zu haben, und doch war dies nicht ihre Schuld.

Onkel Franz schien indessen sehr heiter, hin und wieder streifte ein lächelnder Blick seine süße Begleiterin, um den Mund suchte es wie Schmelerei. „Nun kannst du essen, was übrig ist,“ sagte der Alte in scheinbar ernstem Ton, „und Tante Theresle — na, die wird dir eine Strapazpredigt halten,“ — er graute sich hinter den Ohren — „und erst, wenn ich ihr sage, daß du mit dem, — mit einem ganz fremden Manne im Walde saßest, paß mal auf, — die wird Augen machen, — schickst sich übrigens auch gar nicht für ein junges Mädel.“

Mädchen traten die Tränen in die Augen, während der Förster nur mühsam das Lachen verbiß. „Ach, Onkel,“ stammelte Mädchen, völlig erschüchert, — „ich, — kann wirklich nichts dafür, — die Zeit verging so schnell, und der Mann tat mir leid, er sah so traurig aus, und außerdem —“

„Schon gut, schon gut, kleine Here,“ plagte der Förster heraus, „was habt ihr denn auch so wichtiges verhandelt, daß du das Heimgehen darüber vergessen hast?“

„Er sprach nicht viel, aber ich um so mehr; ich habe dich auch tüchtig bei ihm angeschwärzt, Onkel. Herr Malzer hält dich jetzt für das, was du in Wirklichkeit bist — für einen ganz großen Bösewicht, der seine arme, kleine Kofh gar nicht mehr lieb hat.“

„Mädel — du — du —“ Weiter kam der Alte nicht, Rasch hatte Mädchen die Arme um seinen Hals geschlungen; dabei mußte sie sich auf die Felsenklippen stellen, weil sie dem staltlichen Mann nicht einmal bis an die Schultern reichte.

Er hob das leichte Ding wie eine Feder empor und küßte den kleinen Mund, dann sagte er in neckendem Ton: „s ist auch Besuch gekommen heute.“

„Besuch?“ fragte Kofh verwundert, „und welcher, — Onkel?“

„Bist nichts verraten, Kleine, denn Strafe muß sein.“

„Du bist wirklich abscheulich heute,“ schmolte Kofh, der plötzlich ein Schreden durch die Glieder fuhr. „Doch nicht — etwa mein — Bormund?“

fragte sie stockend. Eine finstere Falte lag auf der reinen Stirn.

„Ach sage nichts, du wirst ja sehen.“

„Onkel, nur das sage mir, ist es Wähler?“

„Nein!“ Mädchen atmete auf. „Aber wer denn sonst?“ Als die Weiden am Fortschau ankanen, hörten sie von der Laube her eine frische Stimme und silberhelles Lachen, aber beides war Mädchen nicht bekannt. Unter der Haustür stand Frau Theresle, die sich ohne Erfolg bemühte, böse auszuschaun. Sie begnügte sich, dem auf sie zustürmenden Liebling mit dem Finger zu drohen.

Das Mädchen flog ihr an den Hals. „Rinne mir nicht, liebe Tante, daß ich mich so verläumt habe, ich will's gemiß nicht wieder tun.“ Die Stimme klang so weich, so zärtlich bittend, wer konnte da wohl widerstehen?

Frau Theresle nahm das Mädchen jetzt an der Hand. „Komm und sieh, was wir für lieben Besuch haben.“

Auf dem sonnenbeschienenen Wege, der zum Hause führte, kam ihnen ein junger Mann im grauen Sommeranzug entgegen.

Mit einem Jubelruf stürzte Mädchen auf denselben zu. „Waldemar, — du hier, — ist das eine freudige Lieberankunft!“

Bruder und Schwester hielten sich eng umschlungen.

Fortsetzung folgt.

der älteren Geschwister zu Hause, während sie auf das Feld ging. In der Abwesenheit der älteren Kinder legte sich die Hausfrau auf das Gesicht des schlafenden Kindes, so daß es erstickte. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Schmalkalden, 10. Okt. (Schwere Brandkatastrophe.) Bei einem Feuer, das gestern früh um 4 Uhr in dem alten Schäferhause der Gemeinde Herrenbreitungen ausbrach, verbrannte die darin wohnende Frau des Schuhmachers Messerschmidt. Ihr 13 Jahre alter Sohn, der schwere Brandwunden erlitt, rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Eine alte Frau, die im unteren Stockwerk wohnte, trug ebenfalls Brandwunden davon. Die Verletzten wurden ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 12. Oktober. In der Untersuchung des Reichsgerichts gegen die wegen Spionage auf Vorkum verhafteten beiden englischen Offiziere sind die Nachforschungen nach den in Deutschland anfassigen Kontakten resultatlos geblieben.

Wittenhausen, 10. Okt. Viel Heiterkeit wurde im Verhandlungssaal des hiesigen Amtsgerichts dadurch hervorgerufen, daß, als gerade gegen zwei Jagdpächter wegen Jagdvergehens verhandelt wurde, unter den Fenstern des Gerichtsgebäudes eine der bekannten Wandkapellen das Jägerlied: „Ich schick den Hirsch im wilden Forst“ intonierte. Ob es ein Zufall war, oder ob ein Witzbold die Hand im Spiele hatte, ist nicht bekannt geworden.

Titau, 10. Okt. (Entsetzliches Unglück.) Ein entsetzliches Unglück hat sich heute nachmittag, hier zugetragen. Der 45 Jahre alte Bäckermeister Kaspar in der inneren Weberstraße handierte in einem nach der Straße liegenden Zimmer neben seinem Verkaufsladen mit einem Jagddrilling, wobei er die Mündung gegen das Fenster hielt. Plötzlich entlud sich das Gewehr und eine Kugel traf zwei auf dem Perron eines gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagens stehende Personen. Der Direktor der Tittauer Handelsschule, Dr. Goldberg, erhielt einen Schuß in den Kopf. Die Kugel durchbohrte den Kopf und drang dem neben dem Direktor stehenden 20jährigen Ratsepedienten Zwide ebenfalls in den Kopf und

blieb dort stecken. Beide Personen sind nach wenigen Minuten ihren schweren Verletzungen erlegen. Dr. Goldberg war verheiratet. Eine dritte auf dem Perron stehende Person wurde von einer Kugel ins Bein getroffen. Der völlig gebrochene Bäckermeister ist in Haft genommen worden.

Böln, 11. Okt. (Eine interessante Erbschaftsache.) Gestern verammelten sich in einer Erbschaftsache nicht weniger als 203 Personen aus allen Teilen Deutschlands und Hollands. Alle glaubten, an dem Erbe des holländischen Feldmarschalls Paul Wirz teilzuhaben, das inzwischen auf 900 Millionen Mk. angewachsen sein soll. In der Versammlung wurde erklärt, die Stadt Amsterdam habe nicht in Abrede gestellt, daß sie das Erbe des Feldmarschalls angetreten habe, aber die Angelegenheit sei bereits verjährt, und die Stadt sei jetzt die geschmäzte Erbin. Von deutschen und holländischen Rechtsgelehrten wurde die Berechtigung des Standpunktes bestritten.

Elbing, 10. Okt. Beim Rekrutenabschiedsball zog der Schmied Laufau, der aus einem Lokal vertrieben wurde, den Revolver und schoß damit blindlings unter die Menge. Ein Kellner wurde durch beide Beine getroffen, ein zehnjähriges Mädchen erhielt einen lebensgefährlichen Schuß durch die Brust.

Washington, 11. Okt. Nach den letzten Berichten über die Waldbrände in Minnesota sind etwa 1000 Personen in den Flammen ungetonnen oder werden vermisst. Die Brandfläche umfaßt 2500 Quadratmeilen.

Vermischte Nachrichten.

Kleine Nachrichten. Wegen eines Selbstrettes mit ihrem Mann ist eine aufgeregte Berliner Schlächterfrau mit ihren 3 Töchtern ins Wasser gesprungen. Die Selbstmordmantie treibt in diesem Herbst an der Spree leider recht traurige Blüten. — Ein Berliner Bauunternehmer ist mit 20 000 Mark und seiner Geliebten flüchtig geworden. Seine Frau, mehrere Kinder und seine unbezahlten Bauarbeiter trauern ihm nach. — Beim Passieren offener Eisenbahnschranken wurde unweit Bingerbrück ein Müllwagen von einem Güterzuge überfahren. Eine Frau ist tot, ein Knabe verwundet. Aus Gefälligkeit hatte

der Bahnwärter die Schranken geöffnet. — In New York haben 20 000 Krawatten-Näherinnen die Arbeit niedergelegt.

Stürker Streit während einer Kindtaufe. Nachts entstand in Gladbeck in Westfalen zwischen Bergleuten bei Gelegenheit eines Kindtaufestes ein Streit, in dem die Gegner sich mit Messern bearbeiteten. Ein Mann wurde getötet, vier schwer verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Wegen Spionage verhaftet. In Montigny wurden der Mechaniker Schlick mit zwei Brüdern und ein gewisser Koch wegen Spionage verhaftet. Sie sollen in letzter Zeit im Feuerwerkslaboratorium Patronen, Granaten und andere Munition gestohlen und angeblich an Frankreich verkauft haben.

Kirchliche Nachrichten.

Orthodoxe: Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Sonntag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpf. Langguth.
Katholische Kirche: Sonntag Vormittag 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Versuchen Sie nicht

erst minderwertige Nachahmungen. Nehmen Sie gleich den bewährten echten **Kathreiners Malzkaffee!**

„Der Gehalt macht's!“

Anzeigen.

Waldhasen und Kaninchen sind von morgen (Sonntag) abend ab zu haben bei **Konrad Müller.**

Speisekartoffeln, weiße und rote, verkauft **Grob's Gärtnerei.**

Ein Wohnhaus (Eckhaus) nebst leicht auszubauender Veranda, Stall, Garten und eventl. 2 1/2 Morg. Acker und Wiese zu verkaufen. Antrag, unt. **H. 10** beförd. die Erped. d. Bl.

Verkauf von fest ab **Kanarienvogel,** Stamm Seifert, gute Sänger. **Paul Gläbner.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. Anstufk erteilt die Erped. d. Bl.

Eine freundliche kleine **Oberwohnung** sowie eine **Giebelwohnung** ist sofort oder später zu vermieten **Forgauerstraße 22.**

Einige Morgen **Acker** suche zu kaufen oder zu pachten. **Richard Seifert.**

Lehrlinge für Maschinenloferei, Cleftrottschneid, Tischlerei und Schwarzblechlemperei werden nach eingehelt bei **G. Fuhrmann's Sohn,** Jessen (Bez. Halle).

Zu allen Gerichten, wo Fleischbrühe nötig ist, bieten

MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. grössten Vorteil. Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt nichts Besseres und Bequemeres. Stets vorrätig bei **J. G. Hollmig's Sohn, Inh.: Carl Müller, am Markt.**

Koks und Steinkohlenteer verkauft die **Annaburger Gasanstalt.**

Persil wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche! Alleingige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Geshälten Gifthafer, stärkstes Gift zur Vertilgung der Feldmäuse. Verträgt jede Witterung, leidet weder durch Nässe noch durch Trockenheit. In jeder Quantität zu haben. **Apothekc Annaburg.**

Kaffeefiltrier-Papier in Rollen und Bogen, **Güdenkreifen** **Butterbrotpapier** empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Spielfarten empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Fabriklager beabsichtigt hier und an allen größeren Orten der Umgegend in **Geraer Kleiderstoffen** ein **Spezial-Rese-Geschäft** zu errichten. Kein Laden, sondern Engengeschäft, basierend auf jede zahlungsfähige Frau. Kleines Lager, doch guter Verdienst. Neffentanten beliebten Offerten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Gera-Reuss unt. „Neste 28216“ zu richten.

Dank.

Im Jahre 1907 litt ich lange Zeit an Nervenschwäche, Aufregung, Zittern, Kopfschmerzen, Schlämmern in den Schläfen, Angst, Herzklaffen, Steden in der Bewegend, Mücken- und Genickschmerzen, Verdauungsschwäche, Schmerzen in der linken Seite etc. Auf Empfehlung einer geheiltcn Frau in meiner Gegend wandte ich mich damals schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden,** Odra-Allee 2, und wurde durch seine einfachen Anordnungen so völlig von meinem Leiden befreit, daß bis jetzt — 1910 — kein Rückfall eintrat und ich noch heute meinen am richtigsten Dank aussprechen kann. **Frau Flora Vorn in Cuckhain** Post Gersdorf (Bez. Leipzig).

Frische Zitronen empfiehlt **O. Schwarze,** Drogenhandlung.

Zöpfe, Haarunterlagen, Puppenerrücken etc. zu billigsten Preisen bei **Otto Bär, Friseurgeschäft.** NB. Zahle hohe Preise für **ausgetämmtes Haar.**

Bergament-Papier zum Aufbinden Verträgen der **Cinnachbüchchen** à Nr. 10, 15 u. 20 Pfg. empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Gotthold-Brifetts und **Grude-Koks** zu billigsten Preisen, **„Luise“-Halbsteine** à Zentner 45 Pfg. frei Haus, empfiehlt **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

Das 6. u. 7. Buch Moses das Geheimnis aller Geheimnisse, magisch-hymnathischer Hauschat, hatt Mt. 7.50 nur Mt. 3.—, Nachnahme 25 Pfg. mehr. Interessanter Bücher-Katalog gratis. **G. Engel, Berlin 84,** Potsdamerstr. 131.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf **Teilzahlung** **Jonass & Co., Berlin SW. 240** Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co. ist eine gute Bezugsquelle. **Beweis:** Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 401 Aufträge von allen Kunden, d. h. solchen, die schon vorien von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 401 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. **Berlin, 1. Februar 1909,** ger. L. Reich, beidglgter Bücherrevisor.

Uhren auf Teilzahlung **Jonass & Co., Berlin SW. 240** Belle-Alliance-Strasse 3.

SINGER „66“ **SINGER**

die neueste und vollkommene Nähmaschine.

Nähmaschinen sind durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen.



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wittenberg, Collegienstr. 73.
Alleiniger Vertreter für Annaburg und Umgeg.:
P. Rönisch, Annaburg, Torgauerstr. 7^{II}.

Eine grosse Ehre

legt die Hausfrau mit dem Inhalt ihres Leinenschrankes ein, wenn sich derselbe schneeweiss und unverdorben dem Auge präsentiert. Hierzu verhilft

Dr. Thompson's **SEIFENPULVER.**



Carmol tut wohl

bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Zahnschmerz. Jeder Versuch ein Erfolg. Als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für Nerven, Muskeln und Körper bei Ernährung im Hause und auf der Reise unersetzlich. Carmol (Karmelitergeist) Flasche 60 Pfg., 1 Mk., Carmol (Blutreinigungs-Abführte) (Folienli semae) Paket 50 Pfg.

Zu haben allein bei: **O. Schwarze, Drogerie.**

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

Die Bierhandlung
von **H. Vollmann** in Annaburg

empfiehlt folgende **Biere** und **alkoholfreie Getränke** zur gefälligen Abnahme. Lieferung erfolgt frei Haus.

Köftriker Schwarzbier	20 Flaschen	3.00 Mk.
Gräberbier	20 "	3.00 "
Böhm-Lagerbier	30 "	3.00 "
<small>(Hoflieferant Sr. Maj. des Königs)</small>		
Wartenburger, hell oder dunkel	30 Flaschen	3.00 "
Weissbier	30 "	3.00 "
Caramel-Weizen-Malz	30 "	3.00 "
Bisz-Branie	30 "	3.60 "
Champagner-Weisse	30 "	3.00 "
Erdbeer-Weisse	30 "	3.00 "
Seltzerwasser	30 "	2.70 "

Wiederverkäufern entsprechend billiger.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die **Dampfwaschmaschine** System „Krauss“, welche die Wäsche in der halben Zeit **koht und gründlich reinigt.**

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt.

Das Drehen kann ein Kind verrichten.

Vorrätig bei: **Wilh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg.**



Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende **Qualitäts-Marke**

*) in 1/4 - 1/2 - 1/1 Pfd. Original-Paketen v. Richard Poetzsch, Königl. Hoflieferant, Kaffeegrossrösterei in Leipzig, stets frisch erhältlich bei **Robert Bengsch, Kolonialwaren.**



Achtung!!

Sonntag, den 16. Oktober cr., abends 1/2 8 Uhr in Beck's „Gesellschaftshaus“:

Oeffentl. politische Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Sozialistenpartei.** Referent: Gastwirt Menzel aus Bitterfeld.
2. **Freie Diskussion.**

Arbeiter und Arbeiterfrauen! Die politischen Ereignisse der letzten Zeit müssen Euch zwingen, die Versammlung zu besuchen.

Zu unserer am **Sonntag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr** ab im „**Waldfischchen**“ stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

gefakten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Gesangverein „**Lyra**“

An die rechtzeitige Bestellung von

Thomasmehl

zur Düngung der **Wiesen und Weiden** sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphat-Fabriken
G. m. b. H. Berlin W 35.

Wegen Offerte wende man sich die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.




W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönwalde.

Reichhaltigste Auswahl in **modernen Zimmer-Uhren** mit und ohne Gongschlag, **Wecker-Uhren** mit und ohne Leuchtblatt, **Büro-, Kuckuks-, Nipp- und Schreib-tisch-Uhren.**

Weitgehendste Garantie. **Billigste Preise.**
Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt, mit Ausschlag von Wertern.



Kaufet nichts anderes gegen **Husten**

Heiserkeit, Sarsach und Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten als die feinstschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den drei Tannen not. begl. Beugn. von Arzt u. Privat. verbiigt. sicheren Erfolg.

5900

Zu haben in Annaburg bei: **A. Schwarze, Apothete, O. Schwarze, Drogerie, O. Biemann, Kolonialw.**

Händler erzielen grossen Verdienst durch den Vertrieb von **fest verpacktem Anisbeiz** als **Mollenmittel, Insektenmittel, Hummelweibchen, Blümenzucker, Vanille, Fein Kakao, Pfefferminzblätter, Vanille, Fein Kakao** - vielen anderen Sachen im des **Haushalt** - **Verlangen Sie Wasser** **Chemische Fabrik P. Seifert Dittersbach** bei Waldenburg i. Sch. **Hausierer**

Solo und **Rheinperle**

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste **Molkerei-Butter**



Den geehrten Einwohnern von **Annaburg und Umgegend** empfehle mich zu **Dampfbädern, Einpackungen, Klystieren, Zahnzügen**, besonders **Maffage**, bei Herz- und Nervenleiden, bei Magen- und Darmkrankheiten, bei **Rheumatismus, Gliedersteifheit und Lähmungen.** Bei Rückenverkrümmungen **orthopädische Behandlung.**

Frau Ida Miersch, Haant. geprüft. Selbsthilfin, Massentun und Krankenpflegerin.



Mein Zahn-Atelier
Torgauerstr. 27. Treppe, im Hause des Herrn D. Schüttan, ist **jeden Montag** von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.
E. Pape, prakt. Dentist.

Überall erhältlich:

Pratana **Phosphatbutter - Margarine** **Wäcker - Ersatz - für** **ESSRUTTER**

Verkaufsstellen werden überall errichtet.



Die **Apothek** **Geunberg** hält vorrätig gegen **Husten:**

- Bengelhonig** 25 u. 50 Pf.
- Brustheiler** 50 Pf.
- Kinderhustenjaft** 30 u. 50 Pf.
- Dänische Brusttropfen** 30 u. 50 Pf.
- Keuchhustenjaft** 50 u. 100 Pf.
- Hustenpflaster** 50 u. 100 Pf.

ferner: **Brusttee und Brustthee** **Andersch** 50 Pf., **Malz- und Andersch-Doubons** 25 Pf., sowie **Emser- und Sodener Pastillen** 85 Pf.

Jede Woche **frischgeröstete Kaffee's** in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdrucker.

Die **Damenwelt**

liefert ein vorzies, jugendliches Ansehen und einen reinen, zarten, süßen Geist. Alles dies erzeugt: **Stechenpferd-Vollmilch-Case** v. **Bergmann & Co., Radebeul** Preis 3 Stück 50 Pf., ferner macht der **Vollmilch-Cream Dada** rote und weisse Haut in einer Nacht weiss und sammetweich. Jede 50 Pfg. bei: **Apotheker Schmorde, Otto Schwarze, J. G. Hollmig's Sohn.**

Rheumatis- und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit mitsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer, München, Pilgersheimstr. 2/II.

Gesang-Verein **„Liedertafel“**

Sonntag den 16. Oktober feiert der Verein im **„Birgergarten“** sein diesjähriges **Stiftungsfest,** wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind. **Anfang 8 Uhr.** Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 120.

Sonnabend, den 15. Oktober 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Gegen den Jagdabder Verteilungsplan der Jagdgenossenschaft für das Wirtschaftsjahr 1910/11 sind Einsprüche nicht erhoben worden.

Die Jagdgenossen werden ersucht, die auf sie entfallenden Einnahme-Anteile in hiesiger Gemeindekasse bis 1. November d. Js. in Empfang zu nehmen.

Während des Monats November wird, wegen der Steuereinnahme, Jagdgeld nicht ausgesetzt. Annaburg, den 17. Oktober 1910.

Der Jagdvorsteher.

Reitzenstein, Gemeindevorsteher.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar widmete sich am Dienstag nachmittag dem braunschweigischen Regenten-Paar, das zum Besuch eingetroffen war. Am Abend war größere Tafel. Die Anfang November in Potsdam stattfindende Begegnung mit dem Zaren soll gleich nachher durch einen Besuch des deutschen Kaisers in Sibirien erwidert werden.

Die Verdringung des ehemaligen Kriegsministers von Verdy du Vernois fand am Mittwoch, 11 Uhr vormittags, in Berlin von der evangelischen Invalidenhauskirche aus auf dem Invalidenfriedhofe in der Scharnhorststraße mit militärischen Ehren statt.

Gerüchtwiese verlautet, daß im Anfang des kommenden Jahres der Staatssekretär des Reichspostamtes, Kräfte, der preussische Justizminister Bielefeld und der preussische Handelsminister Sydow ihren Abschied nehmen werden. Ueber die neuen Männer ist noch nichts bekannt geworden.

Das Jahrbuch der Juristen, die „Deutsche Juristen-Zeitung“, hat zum hundertjährigen Jubiläum der Berliner Universität, eine besondere Festschrift herausgegeben, die neben anderen bemerkenswerten Ausführungen auch zahlreiche interessante handschriftliche Widmungen zum Jubiläum enthält. Unter anderem schreibt der Reichstanzler von Bethmann Hollweg: „Freiheit, Recht, Staat, keins ohne das andere zu vernichten.“ Kultusminister von Trost zu Solz: „Ein König richtet das Land auf durch das Recht.“ (Sprüche Sal. 29. 4.) Staatssekretär von Posadowsky: „Mächte es der Gesetzgebung gelingen, ein verbessertes Verfahren im Strafprozeß herbeizuführen. Das jetzige Verfahren entspricht nicht dem Rechtsbedürfnis des Volkes, verfehlt durch seine Weitschweifigkeit und Langsamkeit den staatlichen Zweck und wirkt durch Veröffentlichung seines Inhalts nicht befördernd, sondern vielmehr geradezu fühllich verherend.“

— Eine Einschränkung in der Erteilung des Wandergewerbescheins ist seitens der Reichsregierung beabsichtigt. Es sind vielfach Klagen, namentlich auf dem platten Lande, über die herumziehenden Händler laut geworden, die der angelegenen Kaufmannschaft oft recht scharfe Konkurrenz machen. Auch gegen das Handeln im Umherziehen auf den Straßen der Städte soll vorgegangen werden, da die Ladenbesitzer (meist Obsthändler) durch diesen Wanderbetrieb sich geschädigt fühlen. Die Erteilung des Scheines, die zurzeit nur versagt werden kann, wenn Gründe gegen die Persönlichkeit sprechen, soll vom Nachweise des Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

— In der Reichsversicherungskommission hat die Herabsetzung der Altersgrenze für den Rentenbezug von 70 auf 65 Jahre den Gegenstand eingehender Erörterungen gebildet. Dem Vortrage nach liegt die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahren auf dem Gebiete der Altersrenten. Die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre eine jährliche

bei der hatte. Mann von ihm muten war. Gegen ihre W ausgesie wie sie die dieselbe mer in daß de Bank doch p als es von ein Auf der Bank sah der Fremde, vor dem Hoff vorhin gelassen. Er hielt ihren Hut in der Hand, fast zärtlich strichen die Finger über die Blüten hin. Schon wollte sie umkehren, da — schaute er auf und gewachte ihr Hören. In diesem Blick lag so viel Trauer, so viel Wehmut, daß Nöschchen unwillkürlich etwas wie Mitleid mit dem einsamen Mann dort empfand und sich zur Freundlichkeit zwingend, ihre Scheu mutig bekämpfte und rasch näher kam.

Die Augen voll zu ihm aufschlagend, redete sie den fremden Mann an, der verunruhigt dem bestreudenden Klang ihrer Stimme lauschte: „Ich muß um Entschuldigung bitten, mein Herr, wegen

bringen, von denen die Versicherungsträger 20 Mill. und das Reich 9 Millionen zu tragen hätten. Diese Mehrbelastung für das Reich und die Versicherungsträger scheint angesichts der Bedeutung der Altersversicherung gegenüber der Invaliditätsversicherung zurzeit nicht angängig.

— Der Erlös aus Beitragsarten der Invalidenversicherungs-Anstalten im August dieses Jahres betrug sich auf 14,5 Millionen Mark oder auf eine Million Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Zur genaueren Kontrolle des Gesetzes über die Kinderarbeit hat der preussische Unterrichtsminister die Lehrer angewiesen, die Kinder über etwaige Tätigkeit in Gewerbebetrieben zu befragen. Bisher ist dies Gesetz im allgemeinen noch unvollkommen durchgeführt.

Frankreich. Der Eisenbahner-Ausstand hat fast den Hauptverkehr Frankreichs lähmgelegt und bereits großen Schaden angerichtet. Unter dem Stillstand des Verkehrs leidet auch das benachbarte Ausland empfindlich. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Der direkte Eisenbahnerverkehr Paris-Berlin ruht vollständig. — Die Arbeitseinstellung begann auf der Nordbahn und sprang sofort auch auf die Ostbahn über; es gilt als sicher, daß sich der Streik im Laufe des Donnerstag auch auf die Linien der Mittelmeer- und der Weidbahn ausdehnt. Der Beschluß des allgemeinen Streiks ist bereits gefaßt.

Die französischen Sozialisten verlangen zur Bekämpfung der Lebensmittellieferung von ihrer Regierung folgende Maßnahmen: Aufhebung aller Einfuhrzölle auf Getreide, Wein usw., Anwendung der Gesetze gegen Brotwucher und Spekulation mit Lebensmitteln, behördliche Festsetzung eines Höchstpreises aller Mittel zur Verhinderung der unabweislichsten Lebensbedürfnisse, zeitweiliges Verbot der Viehhausfuhr. Sollte die Regierung diese Forderungen nicht erfüllen, so fordern die Sozialisten die Arbeiterchaft und das Volk im allgemeinen auf,

meines — ungeschickten Benehmens von vorhin — das ich aufrichtig bedauere und wenn —

„O bitte, bitte,“ unterbrach sie der Angeredete, mit einer Stimme, wie sie Nöschchen noch selten gehört zu haben glaubte, „ich bin es, der um Entschuldigung zu bitten hat. Ich habe Sie geküßt und verprochen Ihnen, daß es nie wieder geschehen soll, ich bin ungeschicklich gewesen, — nicht Sie!“

Um den Mund spielte nun doch ein Lächeln, welches das Gesicht ungemein verjüngte, so daß Nöschchen jetzt schon gar nicht mehr begriff, warum sie vorhin davon gelauert.

„Wenn Sie, woran ich nicht mehr zweifle, der neue Besitzer jenes Schlöschchens sind,“ begann sie nach kurzer Pause, „so habe ich mir noch obendrein etwas angeeignet, was Ihnen gehörte, — und dann habe ich vorhin —“ sie stockte vorlegen, — „meinem Onkel gegenüber auch noch Andeutungen über Sie gemacht, — die Sie wohl gehört haben, — und die ich zu — vergeihen bitte.“

Nun streckte die Sprecherin die Hand aus, die jener hastig ergriß und mit leiserem Drucke wieder losließ. Hoff mußte nicht, wie es geschah, aber plötzlich sah sie auf der Bank neben dem Manne und plauderte mit ihm, wie mit einem alten Bekannten.

Sie erzählte von dem geliebten Onkel, von tante Therese, von allen möglichen Dingen. Er lautete wie ein mißgegriffenes Kind, nur selten unterbrach er die Erzählerin durch eine Frage.

Doch mit einem Male wurde das liebliche Gesicht ganz blaß, den Waldweg daher kam der

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Ein wehmütig düsteres Lächeln schwebte um den härtigen Mund des zurückbleibenden Mannes, der Blick suchte den Boden, wo eine Weinsflasche lag, die er vorhin bei dem heftigen Aufspringen umgestoßen haben mochte. Der düstere Inhalt der selben floß über das Moos, das selber rot färbend. Nicht daneben befand sich ein silberner Trinkbecher, sowie ein Buch im roten Prachtband.

„Anerkne,“ kifferte er dabei, „nun habe ich dich wohl für immer von diesem Nöschchen verschreckt; wie leid mir das tut! — Ja, ja, mir geht es wie der Fledermaus; ich bin wohl zu häßlich und zu scheu, — mit mir will niemand umgehen, — was hilft mir mein Reichtum und mein Besitz! — O könnt ich noch einmal glücklich und froh werden, so froh wie — jenes Mädchen, dessen Gesang mir eine wunderbare Welt erschloß, ich gebe willig alles, alles dafür hin. Aber Jugend und Frohsinn fliehe; mich, — ich bin ärmer als ein Bettler!“

Nöschchen war nahe am Forsthaus angelangt, als sie endlich in ihrem eignen Lauf innehielt. Es kam ihr erst jetzt zum vollen Bewußtsein, wie töricht und kindlich sie sich benommen hatte.

Am hellen, lichten Tage vor einem allerdings merkwürdig aussehenden Mann davonzulassen, wie ein kleines Schulmädchen, das was wirklich albern. Die Schamröte stieg ihr in das Gesicht

